Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde = Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

Band: 1 (1855-1860)

Heft: 5-1

Artikel: Eine Silbermünze des Orgetorix

Autor: H.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544491

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bd. II. No. 12. Note 3 und No. 76 p. 118. Note Erwähnung. Auf der Ostseite hat diese Kirche statt des Chors drei schöne runde neben einander gereihte separat mit Platten gedeckte Blenden, Nischen, in denen die Altäre stehen; die jetzigen Altäre wurden im XVII. Jahrhundert von italienischen Kapuzinern errichtet; denn mit solchen sind noch heutzutage die beiden nahen Pfarreien besetzt. Fenster und Portal sind in den schönsten Rundbogen gewölbt und auf der Nordseite sind die deutlichsten Spuren eines früher vorhandenen Anbaues, eben des verschollenen Klosters Impedinis, wahrnehmbar, welches mit der Kirche durch einen gewölbten Gang und ein jetzt vermauertes Portal; in der Höhe durch einen zweiten Eingang verbunden war und abgebrannt sein muss. An den nackten weissen Mauern hängt einsam eine moderne Kanzel, in der Höhe ist eine flache getäferte Holzdecke ausgespannt; den Vordergrund nehmen äusserst einfache niedrige Stühle ein, die in dicht gedrängten Reihen wie bei andern Kirchen der Umgegend angebracht sind. Nur über der mensa des mittlern, die ganze Nische verdeckenden Altars erblickt man Frescomalereien. Sonst ist die ganze Kirche, die hölzerne Decke ausgenommen, weiss übertüncht, ohne Zweifel in Folge der im XVII. Jahrhundert durch die italienischen Kapuziner vorgenommenen Restauration, und die Erhaltung der Gemälde wohl nur dem Zufalle und dem Schutze des Altars zu verdanken. Dass auch die andern Nischen bemalt waren, dafür zeugen deutliche Spuren, die durch die weisse Tünche hervorschauen; die merkwürdige Malerei dürfte aus dem XI. oder XII. Jahrhundert stammen. Ausser einer Altarklingel mit der Jahrzahl 1582 findet sich nichts Alterthümliches vor; dagegen hat sich auf dem Deckel eines zerrissenen Missale, in der Sacristei, ein Verzeichniss aller unter der Führung Benedict Fontana's im Jahr 1499 auf der Malserheide gefallenen Oberhalbsteiner erhalten, für deren Seelenheil in dieser Hauptkirche des Thales bis ins XVII. Jahrhundert herab Gedächtnissmessen gefeiert wurden, was noch heutiges Tages in einigen Gemeinden von Lungnez der Fall ist. Da hiebei auch »alten Büchern« nachgefragt wurde, konnte noch glücklicher Weise ein anderes Missale beigebracht werden, das von dem Kloster herrührt und über dessen, anscheinend nicht sehr bedeutenden, Inhalt im genannten Rätischen Urkundenbuch berichtet werden wird.

Eine Silbermünze des Orgetorix. Taf. I.

Ich theile die Beschreibung eines seltenen gallischen Silberquinars mit, den wir jüngst durch die freundliche Bemühung des Herrn A. Morel-Fatio in Paris erhalten haben. Diese Münze hat für die gallische Schweiz grosse historische Bedeutung, da sie von jenem Manne geprägt wurde, der in der Geschichte der Helvetier durch seinen kühnen Unternehmungsgeist, sowie auch durch sein unglückliches Ende einen nicht unberühmten Namen erlangt hat. Er hatte ja nichts Geringeres im Sinne, als an der Spitze seines Volkes, der Helvetier, das ihm zu eng gewordene Heimatland zu verlassen und ein grösseres und schöneres Gebiet in Gallien zu erobern und sich an den fruchtbaren Ufern der Garonne anzusiedeln. Orgetorix hatte zu dieser Unternehmung bereits alles vorbereitet, in den Nachbarstaaten die einflussreichsten Häupter gewonnen und mit denselben Bündnisse geschlossen. Er liess zu demselben Zwecke auch Geld prägen und setzte auf dasselbe

den eigenen Namen gleich demjenigen eines Königes und auf die andere Seite den der Bundesgenossen, die sich mit ihm vereinigt hatten. Orgetorix aber konnte bekanntlich die Expedition nicht mehr selbst ausführen, weil er bei seinem Volk nicht ohne Grund in den Verdacht gerieth, dass er nach königlicher Macht strebe, und er kam, wie Caesar berichtet, der Verurtheilung durch Selbstmord zuvor.

Die bereit liegenden Gelder benutzten indessen die Helvetier zur Rüstung des Krieges, allein ihre Schilderhebung misslang und in wenigen Wochen hatte die römische Armee die ganze Bewegung unterdrückt.

Von diesem Gelde des Orgetorix waren vor 20 Jahren nur wenige Stücke bekannt. Seit aber in Frankreich das Studium der gallischen Alterthümer aufblühte und die Editoren der *Revue numismatique française* vorzugsweise die Aufmerksamkeit auf die gallischen Münzen lenkten, wurden alle Münzfunde sorgfältiger beachtet und es fand sich allmälig eine grosse Zahl dieser Stücke und man machte die überraschende Entdeckung, dass die meisten Chefs der Gallier, welche in den Commentarien des Caesar erwähnt werden, auch auf Silber- und Kupfermünzen ihre Namen der Nachwelt überliefert haben, indem sie für ihre hartnäckigen Kriege gegen die Römer den Geldbedarf selbst ausprägen liessen. Und so kam es, dass auch die Münzen des Orgetorix häufiger gefunden werden und dass jetzt bereits beinahe 10 verschiedene mit verschiedenen Typen und Aufschriften ans Tageslicht getreten sind.

Es ist allerdings auffallend, dass in der Schweiz noch nirgends, so viel mir bekannt ist, Münzen dieses Mannes entdeckt wurden, allein dieses ist wohl nur zufällig, denn in Avenches, wo solche zunächst gesucht und gefunden werden sollten, wurde niemals eine eingreifende Ausgrabung gemacht, sondern nur zufällig wurden daselbst häufig mancherlei schöne Alterthümer aus dem Schutt hervorgezogen. Daher darf man hoffen, dass auch noch Münzen des Orgetorix dort gelegentlich ausgegraben werden. Doch zu guter Stunde erinnere ich mich, dass Haller in seinem Buche über die Römer in Helvetien 2. p. 282 erzählt: Schmid von Rossau[1]) habe sich einst gegen ihn gerühmt, eine in Aventicum entdeckte Münze von Orgetorix in Grosserz zu besitzen. Wenn diese Angabe des Metalles richtig sein sollte (was ich sehr bezweifle), so wäre dieses Stück eine neue species; denn in Grosserz wurden anderwärts noch keine Münzen des Orgetorix gefunden.

Endlich gelange ich zur Beschreibung des Quinars, der eine vorzügliche Zierde unserer Sammlung keltischer Münzen sein wird.

Auf der Vorderseite ist ein jugendlicher Kopf, unbärtig, nach der linken Seite hin gewendet, Spuren des Lorbeerkranzes sind auf der Stirne sichtbar. Die Aufschrift ist ATPILLII (Atpille).

Auf der Rückseite steht ganz deutlich ORCITIRIX und in der Mitte ist ein laufendes Pferd, der üblichste Typus gallischer Münzen. (Ein ähnliches Exemplar ist von Duchalais unter den Münzen des Orgetorix p. 125 beschrieben.)

Orcitirix ist offenbar die gallische Form des Namens statt der von Caesar latinisirten Orgetorix. Der Name, der auf der Vorderseite steht, Atpille, findet sich noch auf mehreren andern gallischen Münzen, welche Duchalais im *Catalogue des monnaies de la Gaule* erwähnt z. B. No. 449 ATPIL und No. 448 heisst er in

1) Verfasser des Recueil d'antiquités trouvées à Avenches 1760.

römischer Ausrundung ATEPILOS. Dieser Mann war, wie Duchalais annimmt, einer der gallischen Fürsten, die mit Orgetorix ein Bündniss abgeschlossen hatten, der aber von Caesar nicht genannt wird. Auf ähnliche Weise steht auf einer andern Münze des Orgetorix COIOS, auf einer dritten EDVIS, zum Andenken an die Bündnisse, die er mit den Aeduern, und mit Coios, einem uns unbekannten gallischen Häuptling, errichtet hatte.

Der Kopf der Vorderseite ist wahrscheinlich Apollo; denn dieser Typus ist die Nachahmung einer griechisch-massilischen Silbermünze. Es wäre irrig zu glauben, dass eine gallische Gottheit oder ein gallischer König auf derselben dargestellt sei. Auf einer andern Münze des Orgetorix ist auch der Kopf der Diana dargestellt, wie er ebenfalls auf massilischen Drachmen sich findet. H. M.

Eine seltene Münze von Bern. Taf. II.

Einseitige Münzen mit dem Bär und dem Reichsadler gibt es viele, aber keine trägt die Jahrzahl wie die auf Taf. II abgebildete. 30 muss nämlich in 1530 ergänzt werden; eine Abkürzung, die vielen schweizerischen Münzen des XVI. Jahrhunderts eigenthümlich ist.

Beschreibung von einigen im Dorfe Onsvala, Bara Gerichts-Districte, Schonen, Schweden, gefundenen Alterthümern. Taf. II.

(Der Verfasser des vorliegenden Aufsatzes machte sich jüngst auf seiner Reise durch die Schweiz mit mehreren unserer antiquarischen Sammlungen bekannt, und da der Artikel einige Hinweisungen auf schweizerische Alterthümer enthält, auch die Vergleichung der einheimischen mit denen des Nordens ihre belehrende Seite hat, nehmen wir denselben gerne in unser Blatt auf.)

Vor einigen Decennien glaubte man allgemein, dass Schonen beinahe gar keine Alterthümer aus dem Eisenalter habe, aber in spätern Zeiten wurde durch mehrere Fünde diese Meinung etwas modifizirt. Es ist allerdings wahr, dass man eine viel grössere Anzahl von Gräbern und Alterthümern aus den beiden ersten Perioden als aus dem Eisenalter aufweisen kann, auch wenn man von den beiden Eisenaltern zusammen sprechen will. Da die Alterthümer der beiden Eisenalter theils in Schonen ziemlich selten sind, theils gewöhnlich sogleich von den Findern zerstört werden, weil sie mehr den neueren Sachen gleichen und nicht, wie die aus Bronze, für golden angesehen werden, so glauben wir, dass eine genaue Beschreibung von den oben erwähnten Gegenständen den Alterthumsforschern willkommen sein dürfte.

Im Jahre 1856 fand ein Bauer im Dorfe Onsvala beim Graben in einem aus Kies und Sand bestehenden Hügel ein menschliches Gerippe und folgende Eisensachen, nämlich ein Schwert, zwei Spiesse, eine Streitaxt, ein Pflugeisen und einen halben, abgebrochenen Ring, welche Sachen, mit Ausnahme des Schwertes, ich für das Museum in Lund bekommen habe. Diese Alterthümer sind sehr wohl erhalten, und es kommen dabei einige ziemlich ungewöhnliche Formen vor. Die Streitaxt (Fig. 1) ist 7½ Zoll lang [1]), die Schneide bloss 2½ Zoll. Das Schaft-

[1]) Das Maass ist in schwedischen Zoll.